

6. Schlusswort

Die Bedeutung der hier vorgelegten Systematisierung des Solidaritätsbegriffs besteht darin, den Diskurs über den Begriff der Solidarität dahingehend zu bereichern, dass ein Verständnis von zeitgleich nebeneinander existierenden Solidaritätsformen möglich ist, wobei jede dieser Formen der Solidarität eine spezifische Funktion für das Individuum und die Partikulargruppen, aber auch für die anderen Formen der Solidarität erfüllt. Der Prototyp der Solidarität stellt dabei den gemeinsamen Kern der Solidaritätsformen dar, der den Zusammenhang zwischen ihnen sichert.

Das häufige Auftreten von politischen Solidaritätsgruppen kann als Indikator für das Bestehen gesellschaftlicher Pathologien verstanden werden, da die politische Solidarität im Hinblick auf die instrumentelle und die sozialintegrative Solidarität aufzeigt, wo keine Erwartungsstabilität (mehr) besteht. Sofern die instrumentelle oder die sozialintegrative Solidarität den aktuellen Bedingungen der Akteur:innen nicht mehr entspricht, entstehen politische Solidaritätsgruppen, die eine Veränderung anstreben. In diesem Sinne ist die politische Solidarität als eine Triebkraft für gesellschaftliche Dynamik zu verstehen. Die Funktion der politischen Solidarität für das Individuum und die Partikulargruppen besteht in der kritischen Praxis oder auch in der Praxis der Kritik.¹ Ein Fehlen von politischen Solidaritätsgruppen ist aus der Perspektive der Gesellschaftswissenschaften aber ebenfalls kritisch zu hinterfragen, da dies als mögliches Anzeichen für eine mangelnde Bewusstwerdung gesellschaftlicher Zustände oder eine Unterdrückung von Partikulargruppen und ihren Forderungen gesehen werden kann.

Die mangelnde Wirksamkeit der sozialintegrativen Solidarität kann als Indikator der Entfremdung und der Vereinzelung der Individuen gesehen werden, weil sie den Zusammenhalt zwischen den Akteur:innen durch einen Hintergrundkonsens sicherstellt, der auch in der instrumentellen Solidarität festgeschrieben sein kann. Wenn dies nicht mehr erfolgt, kann ein Prozess der Entfremdung eintreten, der sich in nicht normenkonformem Verhalten zeigen kann. Die in der instrumentellen Solidarität verfestigten Werte können einerseits diesem Prozess als Stabili-

¹ Vgl. Boltanski 2010, Celikates 2009 und Tully 2009.

satoren entgegenwirken und andererseits als Grundlage für politische Solidaritätsgruppen dienen.

Der instrumentellen Solidarität kommt die Rolle zu, sicherzustellen, dass Veränderungen in Anzahl und Geschwindigkeit in einem gesellschafts- oder gemeinschaftsverträglichen Maß erfolgen. Zudem stellt sie eine Stabilität für die anderen Formen der Solidarität her, da das Infragestellen mittels der politischen Solidarität nur einzelne Aspekte der instrumentellen Solidarität betreffen kann.²

Der Begriff der Solidarität wird von den Subjekten der Solidarität zu spezifischen Handlungsaufrufen verwendet und scheint somit an die konkrete Handlungsebene gebunden zu sein. Doch eigentlich handelt es sich um einen Begriff der Transformation und Veränderung: Er kann dazu dienen, Veränderungen, die in der Gesellschaft stattfinden, auf den Ebenen des Rechts, der Institutionen, der Werte und Normen sowie des Individuums zu beschreiben. Vor allem aber kann er auch dazu dienen, die Wechselwirkungen zwischen diesen Ebenen in den Vordergrund der Betrachtung treten zu lassen. Bei der Untersuchung von Transformationen zielt der Solidaritätsbegriff darauf ab, sich der Wechselwirkungen und der Beziehungen der einzelnen Formen untereinander bewusst zu werden und dieses Bewusstsein dazu zu nutzen, gesellschaftliche und soziale Herausforderungen zu erklären. Die Herausarbeitungen von spezifischen Solidaritätsformen unterstreichen dies, indem sie eine spezifische Form der Solidarität dazu nutzen, normative Fragestellungen zu erklären. Das transformative Potenzial der Solidaritätsformen besteht folglich im Erhalt und der gleichzeitigen Erneuerung gruppenspezifischen, gesellschaftlichen, menschlichen Zusammenhaltes.

² Siehe Habermas' Thematisierung der Lebenswelt.